



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Universitäts-Eröffnungsgottesdienst

06.10.1996

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.50.30

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-31928](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-31928)

Universitäts-Eröffnungsgottesdienst, Sonntag, 6.10.1996, Jes.K., 19,15

Liebe Lehrende und Lernende der Alma Mater, liebe Hochschulgemeinde!

Es ist mir schon öfters aufgefallen, daß die Hochschulseelsorge in der Wahl ihrer Themen einen guten Griff hat, ein Gespür für Aktualität. Das gilt auch von den Gedanken der letzten "epistula" über die **B e g e g n u n g**. Dieser Begriff, der durch die geistesgeschichte des ganzen Jahrhunderts zieht, hat Aktualität. Unsere Fähigkeit zur Begegnung ist gefährdet. Durch unsere Zivilisation zieht eine Trend der Entpersönlichung. Es gelingt uns gar nicht so gut, zueinanderzukommen. die Entfremdung zieht ihre kalten Kreise durch die Welt. Es ginge um mehr Angerührtsein, Ergriffensein, Betroffensein vom anderen und von der Zeit und schließlich von Gott. Es geht so etwas wie eine schleichende Indolenz um, ein Verlust an Spannkraft, Aufeinanderzugehn, Interesse, Mitgefühl, Herz ...

a) Vielleicht hat mit dieser emotionalen Verarmung die überbordende **T e c h n i k** etwas zu tun. Auf der einen Seite explodieren die Möglichkeiten der Kommunikation und diese Erfindungen bringen sicher auch viel Nützliches. Aber auf der anderen Seite steht der "maßlos informierte Mensch", wie ihn Steinbuch genannt hat. der Mensch, der mit der Wirklichkeit über tausend Fäden, aber eben über Bildschirme verbunden ist. Es triumphiert das **Es**, die Information, aber kaum das **Du**, der sich mitteilende Mensch. Wiederholt sich nicht immer wieder der uralte Mythos vom Turmbau zu Babel? "Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel, dann werden wir uns einen Namen machen ...." Und ist es nicht so, daß in diesem Triumph des **homo faber**, des **homo creator**, wie ihn der Turm zu Babel symbolisiert und unsere Hochzivilisation realisiert, immer wieder der menschlich-soziale Zerfall droht, die Entfremdung, das Auseinander? Gestern habe ich in einem wissenschaftsmagazin gelesen, daß sogar im Bereich der Forschung die Kooperation und Mitteilung stockt. gar nicht zu reden davon, daß der Transport von Erkenntnissen gegenüber einfacheren Leuten schon an Sprachbarrieren scheitert. Kommt sie nicht immer wieder, die Sprachenverwirrung von Babel? Bräuchten wir nicht auf allen Ebenen den Anlauf zur Begegnung?

b) Die Fähigkeit zur Begegnung wird auch von der **M a s s e** bedroht. Schon Konrad Lorenz hat in seinen "8 Todsünden der zivilisierten Menschheit" vom "Wärmetod des Gefühls" gesprochen. Und umfangreiche Untersuchungen im angloamerikanischen Raum haben es bestätigt: die Zusammenballung der Massen in den dichtbesiedelten Riesenstädten ist fast automatisch mit einem Schwinden der Einfühlung, der **Miteinander-empfindungen**, der Solidarität und der spontanen Hilfsbereitschaft verbunden. Man zieht sich zurück. Es gibt immer mehr Situationen, bei denen man sich nicht einmischen will. Man hetzt am anderen Schicksal vorbei. Ist das nicht auch eine Gefahr der Massenuniversität? Ich war ja nicht auf der Universität tätig, sondern nur an der Pädagogischen Akademie. Aber ich weiß, wie das ist, wenn man 700 Hörer hat - ohne jeden Assistenten. Die Vollzüge von Lehren und Lernen rutschen fast notgedrungen in eine unpersönliche Mechanik ab. Und doch wissen wir, daß auch an der Universität die menschliche Begegnung mit <sup>einer</sup> Lehrerpersönlichkeit ganz entscheidend für die Prägung eines Studierenden werden kann und daß über diese menschliche Begegnung dann auch die Begegnung mit Stoff und Geist, Wissenschaft und Beruf erfolgt und in dieser Begegnung in hohem Maße die Kraft der Motivation zum Abenteuer des Geistes liegt. Ich glaube, daß es gut ist, sich diese Zusammenhänge bewußt zu machen. Da und dort ist Korrektur des Verhaltens möglich. Begegnung ist aktuell. Wir dürfen in unpersönlicher Sachorientierung nicht verkommen, so wichtig sie ist. Im Buch der Sprüche heißt es (4,23): "Mehr als alles hüte dein Herz, denn von ihm geht Leben aus ..."

c) Vielleicht ist die Begegnung auch gestört durch das Eintauchen in den **L ä r m d e r E p o c h e**, in die pausenlose Beschäftigung der Sinne mit huschenden Impressionen. Als Symbol dafür kann man die Diskothek wählen. Die Universität Heidelberg hat schon vor Jahren nach eingehenden empirischen Untersuchungen darauf hingewiesen, daß Diskotheken keine Orte menschlicher Begegnung sind. Man kann im Gewitter von Laserblitzen und lauten Rhythmen nicht zueinanderkommen. Und so ist mitten im dichtesten Gewoge doch die Einsamkeit und die Isolation. Hat nicht Albert Einstein eine Stiftung hinterlassen, ein Haus, in das sich Wissenschaftler zurückziehen können und in dem nur eine Bedingung ist - Stille?

1.3.1.50.30

Begegnung ist aktuell . Sie haben es alle gewußt , die großen Propheten des D u und der Begegnung in Philosophie und Anthropologie<sup>ge</sup>, von Buber, Guardini , Bollnow und Tausch bis zum zeitgenössischen Philosophen Levinas - sie haben es alle geahnt und gesagt , wie wichtig Begegnung ist . Ich erinnere mich , daß wir damals im Studium den Besuch des großen amerikanischen Priesters und Pädagogen Father Flanagan erlebt haben, der übrigens vor dem ersten Weltkrieg in dieser Kirche geweiht worden ist , dem berühmten Gründer von Boystown . Wir haben ihn bei einer Fallstudie eines kraß verwahrlosten Kindes , aus dem ein ganz positiver Mensch wurde , gefragt : "Was haben Sie denn mit dem gemacht ? " Da hat er ein paar Sekunden geschwiegen und dann ganz schlicht gesagt : "Mit dem ? -Mit dem bin ich drei Monate fischen gegangen ..."

Und hier , an dieser Stelle , möchte ich vom Streifzug durch unsere Welt zum Evangelium abbiegen , das wir gehört haben . die Entfaltung des Gottesreiches in den Herzen der jungen Menschen , die Apostel wurden, war auf Begegnung abgestellt . Er ist mit ihnen fischen gegangen , mit ihnen gewandert , mit ihnen auf den Berg gestiegen und durch die Felder gezogen . Er hat sie in seine Wohnung mitgenommen und hat gesagt : "Kommt und seht !" . Er hat sie persönlich angesprochen , so persönlich , daß wir das Wort an Nathanael "Ich habe dich unter dem Feigenbaum gesehen " bis heute nicht verstehen . Und zwischendurch hat er gelehrt . Und so ist die Lehre von Herz zu Herz gewandert und nicht nur von Kopf zu Kopf oder von Bildschirm zu Bildschirm .

Diese Begegnung mit Christus , dem Menschgewordenen, wäre ja der Gipfel aller Begegnung . Der unendliche Gott wollte aus den Tiefen seines unfaßbaren Wesens heraus ein Gott der Begegnung sein . Er wollte nicht in der gestaltlosen Unfaßbarkeit eines Nirwana bleiben , Er hat sich zu einem mitmenschlichen , mitfühlenden , mitfreuenden, mitleidenden D u gemacht .

Liebe Freund , ich möchte in diesem Gottesdienst alles segnen , was in Euren Kreisen und Gruppen , in Vorlesungen und Forschungen , in den Aktivitäten der Hochschulgemeinde oder der Verbindungen , im Verhältnis von Lehrenden und Lernenden der Begegnung dient . Vor allem aber möchte ich darum beten , daß Dir und mir die Begegnung mit Gott gelingt .